Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 296. Sonntag, den 17. Dezember. 1876.

Lazarus. Sonnen-Aufg. 8 U. 11 M. Unterg. 3 U 41 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 4 U. 44 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

17. December.

1770. * Ludwig vau Beethoven.
1789. Einführung des Papiergeldes der Assignaten in Frankreich.
1870. Gefecht bei Le Mans.

18. December.

1705. Eröffnung der Wiener Kunstakademie.
1760. Friedrich's des Grossen Unterredung mit Gellert in Leipzig.
1870. Empfang der Deputation des Reichstages in Versailles Seitens des Könfgs Wilhelm.

Zur Geschichte der deutschen Fortschrittspartei.

(Schluß.)

Auch der Preußische Landtag hat Fortschritte der Gesetzgebung zu verzeichnen, wie sie keine frühere Legislaturperiode aufzuweisen hat. Das Budgetrecht wird regelmäßig gehandhabt und hat durch das Oberrechnungskammergesetz eine sichere Unterlage gewonnen. In der Steuergesetzgebung sind die ersten Schritte auf dem Wege einer Reform geschehen, welche einerseits eine gerechtere Vertheilung der Steuern und eine Entlastung der am schwersten bedrückten Volksklassen, andererseits eine den jeweiligen Verhältnissen mehr entsprechende Bemessnng der Steuerquoten herbeiführen muß. Der Realkredit hat durch die Ordnung des Grundbuchwesens eine neue Sicherung erlangt.

Die Nothwendigkeit einer Kräftigung der Selbstverwaltung und einer weiteren Dezentralisation wird jetzt auch offiziell zugestanden in: verschiedenen Richtungen ist schon gegenwärtig durch die Gesetzgebung die polizeiliche und bevormundende Thätigkeit des Staates eingeengt worden, und die neue Kreisordnung wird sicherlich das Verdienst haben, die Schranken des Feudalismus niedergebrochen und den thätigen Elementen des Volkes in der Verwaltung des Kreises freie Bahn geöffnet zu haben. Schließlich sind auch auf dem Gebiete der humanen und individuellen Entwickelung einige große Schritte vorwärts gethan. Die Schulregulative sind gefallen. Unter der entscheidenden Mitwirkung unserer Partei hat die Regierung das Gesetz über die Schulaufsichtsbehörden durchgesetzt, und in der langen Reihe der Kirchengesetze wird der definitive Bruch mit jenem verwerflichen System der gegenseitigen Versicherung zwischen der Beamtenherrschaft im Staate und der Priesterherrschaft in der Kirche, welches so lange nnsere Entwickelung darnieder gehalten hat, besiegelt werden.

Es giebt wenige unter diesen Gestaltungen, welchen unsere Partei ohne Bedenken ihre Zustimmung ertheilen konnte. Sie hat z. B. versucht, diejenigen Abänderungen der Gesetze zu erzielen, welche sie für erforderlich hielt, Aber obwohl sie dabei nur zu oft unterlegen ist, so hat sie es doch als eine Nothwendigkeit erkannt, im Verein mit den anderen liberalen Parteien die Regierung in einem Kampfe zu unterstützen, der mit jedem Tage mehr den Charakter eines großen Kulturkampfes der Menschheit annimmt.

Die Fortschrittspartei ist darum keine Regierungspartei geworden.. Sie ist eine Parei unabhängiger Männer, welche keinerlei Verpflichtungen gegen die Regierung oder gegen einzelne Mitglieder derselben haben. Ihr Programm war und ist ein rein sachliches, Aber sie wird über ihre einzelnen Forderungen nie vergessen, daß es die höchste Aufgabe des Staates ist, seinen Bürgern innerhalb der gesetzlichen Schranken dasjenige Maaß individueller Freiheit und diejenigen Mittel der Bildung zu sichern, welche es ihnen möglich machen, an der allgemeinen Kulturbewegung der Menschen Theil zu nehmen, und sie wird jede einzelne Maßregel der Gesetzgebung und Verwaltung danach beurtheilen, ob sie dieser Aufgabe förderlich oder hinderlich ist.

Wähler! Neue Ordnungen für die Provinzen und Gemeiuden im Siune der Selbstverwaltung müssen festgestellt werden. Große Entscheidungen auf dem Gebiete der Schule und der Kirche stehen bevor; insbesondere wird für lange Zeit entschieden werden, ob in der künftigen Kirchenverfassung der Gemeinde die ihr gebührende Stellung zu Theil werden soll. Sorgt daher durch die Wahl unabhängiger und wahrhaft freisinniger Männer dafür, daß diese Entscheidung nicht gegen die Freiheit, nicht gegen die Bildung, nicht gegen die edleren Ziele der Menschheit ausfallen.

Diplomatische und Internationale Information.

Ein Cirkular der britischen Admiralität unterwirft das Salutiren auf See neuen Regeln, denen sämmtliche Seemächte Europa's ihre Zustimmung ertheilt haben. Künftighin werden weder gekrönte Häupter oder Staatsoberhäupte, noch Mitglieder der königlichen Familien oder diplomatische, Marine-, Militär- oder Consularbehörden, oder Ausländer von hoher Auszeichnung, sei es bei der Ankunft in einem Hafen oder bei der Abfahrt, oder anläßlich des Besuchs königlicher Schiffe mit Salutschüssen begrüßt werden; noch werden Salutschüsse erwidert werden, wenn solche zur Verherrlichung nationaler Feste oder Jahrestage abgefeuert werden. Salutschüsse von englischen Schiffen werden Schuß um Schuß der nationalen Flagge bei der Ankunft in einem fremden Hafen, ausländischen Flaggenoffizieren und Kommodores, wenn sie sich auf See oder in Hafen begegenen, erwidert werden. Salutschüsse für den Statthalter von Irland und den Vicekönig von Indien werden nicht erwidert. Wenn der Flagge des Lord-Oberadmirals oder der Lord-Kommissäre der Admiralität von einem fremden Kriegsschiff bei dessen Ankunft oder bei der Begegnung salutirt wird, wird dieser Gruß Schuß um Schuß erwidert. Diese Regeln sollen vom 1. Juli 1877 ab in allgemeine Wirksamkeit treten.

Aus dem Reichstage.

In der heutigen Sitzung des Reichstags am 15. Dezember wurde zunächst die Interpellation des Abg. Schulze-Delitzsch betr. die Lage des allgemeinen deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs resp. den Erlaß einer Hypothekenordnung von dem Direktor des Reichsjustizamtes von Amsberg beantwortet. Die Beantwortung war wesentlich eine Bestätigung bereits bekanuter Einzelheiten; den Erlaß eines Spezialgesetzes betr. das Hypothekenwesen kann Redner nicht befürworten. Der Gesetzentwurf betr die Aufnahme einer Telegraphenanleihe wurde ohne erhebliche Debatte angenommen und dann in dem Entwurf betr. die Aenderung einiger Reichstagswahlkreise § 1 der modifizirten Regierungsvorlage wieder hergestellt; ferner der Etat für Elsaß-Lothringen ohne Debatte in dritter Berathung angenommen. Der Gesetzentwurf betr. die Feststellung des Reichshaushaltsetat pro 1. Quartal 1877 nahm den Rest der Sitzung in Anspruch; derselbe wurde in dritter Berathung mit einer einzigen Aenderung von nur technischer Bedeutung genehmigt. Diese letztere Berathung war reich an interessanten Momenten. So wurde von dem Abg. Dr. Kapp die Antwerpener Auswandererangelegenheit zur Sprache gebracht; er nannte das Gebahren der katholischen Priester in gewissen Gegenden „Menschenhandel," wogegen Prinz Radziwill und Reichensperger (Crefeld) lebhaft protestirten. Im Weiteren war namentlich die Debatte über den Etat der Postverwaltung von hoher Wichtigkeit und Generalpostmeister Stephan mag den heutigen Tag einen heißen nennen. Das Gefecht eröffnete der Abg. Windhorst mit der bekannten Affaire des Kardinals Ledochowski. Er vermochte jedoch von dem Generalpostmeister Stephan keine andere Erklärung zu erlangen, als daß sich die Requisition der Staatsanwälte darauf bezieht, daß gegen den Kardinal eine strafrechtliche Untersuchung im Gange sei; ebendeshalb könne er den Wortlaut der Requisition nicht mittheilen. Alsdann begann der Abg. Liebknecht mit einem seit Jahren gesammelten Materiale gegen den General postmeister hervorzutreten und gegen die Postverwaltung die schwere Anklage der Verletzung des Briefgeheimnisses zu formuliren. Den Umstand, daß viele Briefe eröffnet an die Adressaten gelangen, bildet den Hauptbestandtheil seiner Anklage. Der Generalpostmeister suchte die Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten zu widerlegen, soweit es die momentane unzureichende Information über die Spezialfälle gestattete. Er versprach nicht eher ruhen zu wollen, bis die Post von jedem Makel, den man ihr anheften wolle, gereinigt sei. Der Antrag des Abg. Liebknecht auf Einsetzung einer Enquêtekommission fand nur bei den wenigen Sozialdemokraten Unterstützung. Nächste Sitzung morgen.

Deutschland.

Berlin, 15. December. Auf vielfache Wünsche, die dem Präsidenten des Reichstags zugegangen sind, hat sich derselbe entschlossen, die Justizgesetze nicht auf die Tagesordnung der morgigen, sondern erst der Montagssitzung zu setzen. Morgen wird nur eine kurze Sitzung für eine Reihe kleiner Vorlagen abgehalten werden. Am Montag wird sich dann herausstellen, ob die Befürchtungen hinsichtlich der Justizgesetze begründet sind. Wie uns mitgetheilt wird sind namentlich die Abgeordneten Dr. Lasker und v, Bennigsen bemüht die Gesetze zu Stande zu bringen.

— Die VII. Kommission wird über die ihr zur Vorberathung überwiesene Resolution Mosle und Genossen durch den Abg. von St.-Paul mündlichen Bericht erstatten. Die Kommission schlägt die Annahme der Resolution in folgenden Fassung vor: Den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage bald thunlichst einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, welcher die Herstellung und Unterhaltung der Seeschifffahrtszeichen an den Küsten, anf den Kistengewässern und Flußrevieren, soweit dieselben von Seeschiffen befahren werden, der einheiltlichen Regelung durch das Reich unterstellt." Es ist bemerkenswerth, daß die Kommission den Passus „in Ausführung der Reichsverfassung" gestrichen hat.

— Von Seiten des Handelministers war am 4. Mai cr. angeordnet worden, daß den Oberbergämtern über Betheiligung ausländischer Werke an inländischen Submissionen auf Eisen und grobe Eisenwaaren quartaliter Notizen von den diesseitigen Behörden zugehen sollen. Zur Beseitigung etwaiger Zweifel hat sich das Handelsministerium neuerdings dahin ausgesprochen, daß für die Folge diese Notizen den Oberbergämtern derjenigen Provinz, in welcher die bezügliche Verwaltung ihren amtlichen Wohnsitz hat resp.

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen)

(Fortsetzung.)

Einst hielt ich es für uumöglich, daß Edith gewinnen solle. Nun sehe ich meinen Irrthum wie manchen anderen ein. Da es einem aber nicht gestattet ist, sich in derlei Dingen unumwunden zu äußern, so ist es besser man äußert sich denn gar nicht.

Die Röthe, die sich auf Edith's Wangen ergossen, bleibt darauf und wird noch tiefer. Nach Thee setzt sie sich auf Trix's inständige Bitte an das kleine gemiethete Pianoforte und singt einige alte Lieder.

Selbst Deine Stimme hat gewonnen, meinte Trix bewundernd. Edith singe einmal: „Charley ist mein Liebling," zu Charley's Bestem. Es pflegte seine Lieblingsmelodie zu sein.

Sie wirft ihm einen schelmischen Seitenblick zu. Aber Charley, der sich's in seiner Mutter bequemen, gepolsterten Schaukelstuhle behaglich gemacht, nimmt es ganz gleichmüthig auf.

Sie pflegte es zu sein, aber sie ist es nicht mehr, erwiderte er gelassen. Trix geh einmal als artiges Kind hinaus und hole mir das Abendblatt. Zu meinen sonstigen, den reiferen Jahren angemessenen Gewohnheiten, Lady Catheron, zählt auch diejenige, jeden Abend nach Thee andächtig den „Herald" zu lesen.

Nie mehr Edith, immer Lady Catheron. Nie das Weib, das er vor drei Jahren geliebt, der er gesagt, daß er sie sein Leben lang lieben würde, stets die reich begüterte Wittwe Sir Victor Catheron's. Nicht einen Augenblick will er großmüthig den Unterschied zwischen seiner Lebensstellung und der Ihren — will er die Dame von Rang und Reichthum vergessen.

Sie erhebt sich zum Weggehen — es geht beihnahe über ihre Kräfte. Trix dringt in sie, länger zu bleiben aber vergebens — er sagt kein Sterbenswort.

Soll Charley einen Wagen rufen, oder gehst Du lieber? fragt Trixy.

Sie geht, sagt Charley, der plötzlich aufblickt, dazwischen. Der Abend ist schön und ich führe Sie nach Hause.

Ein unglaublicher Jubel durchzieht beim Klange seiner Stimme, bei dem Blick seiner Augen ihr Herz. Hut und Mantel werden ihr gebracht. Sie küßt Trix und Tante Chatty — sie versprechen, Tags darauf mit ihr auszufahren — sagt ihnen gute Nacht und geht mit Charley in den lauen Octoberabend hinaus Er zieht ihre Hand durch seinen Arm — der Abend ist sternenhell, lieblich. Die alte Zeit kehrt zurück, das alte Gefühl der Ruhe und Zufriedenheit, das alte behagliche Gefühl, daß Charley's Arm es ist, an dem sie lehnt, und daß sie vom Schicksal nicht mehr fordert. Morgen mag er Nellie Seton gehören, in diesem Augenblick ist er ihr.

O! ruft sie tief aufathmend aus, wie traut und bekannt dies Alles ist! Diese gasbeleuchtenden New Yorker Straßen, das heimische Aussehen der Menschen und — Du. Mir ist, als hätte ich erst gestern Sandypoint verlassen, als zeigtest Du mir wie einst, New Yorks nie gesehene Wunder.

Er sieht auf das brünette, glühende, liebliche Antlitz in seiner nächsten Nähe hinab.

Sandypoint! wiederholte er. Edith, erinnerst Du Dich an das, was ich Dir dort sagte? Hast Du im Laufe der verflossenen drei Jahre nie gewünscht, ich wäre nie nach Sandypoint gekommen, um Dich von dort zu nehmen?

Ich habe es nie gewünscht, erwiderte sie aufrichtig, habe Dir nie die Schuld gegeben, habe Niemanden außer mir zur Rechenschaft gezogen. Wie wäre es denn auch anders möglich! Das Unglück meines Lebens war meiner eigenen Hände Werk, und wenn die Zeit sich wiederholte, so ginge ich wieder mit. Ich habe wenigstens gelebt.

Es freut mich, das zu hören, sagt er nach einer kleinen Pause, es hat mir schon oftmals Sorge gemacht. Denn Hammond schrieb uns Alles, was er von Dir wußte, und obschon es zum Theile unbegreiflich war, so war es doch anderseits nur zu klar, daß Du nicht eben auf Rosen wandeltest. Alles das ist nun, hoffe ich, für immer vorüber. Nichts kann hinfort Deinem vollkommenen Glücke hindernd im Wege stehen. Daß ich Dich diesen Abend nach Hause zu begleiten wünschte, geschah auch theils, um von Deinen eigenen Lippen zu hören, ob Du mich für schuldig hältst, oder nicht; und theils auch — wieder schwieg er kurze Zeit — um auch von Dir Abschied zu nehmen.

Abschied!

Todtenbläße bedeckte beim Sternenlichte ihr Antlitz.

Ja wohl, erwidert er munter, um Abschied zu nehmen, und da unsere Lebenssorgen so weit auseinandergehen, so dürfte es diesmal aller Wahrscheinlichkeit nach ein Abschied für immer sein. Allerdings komme ich auf Weihnachten zurück, aber Du dürftest um diese Zeit bereits abgereist sein. Morgen früh reise ich nach St. Louis, wo eine Zweigniederlage unseres Hauses errichtet wird, und wo ich zu ständigem Aufenthalte bleibe.

Es eröffnen sich mir hierbei die besten Aussichten, mein Gehalt wird um ein Bedeutendes erhöht, und es freut mich ganz besonders, daß die Firma mich geeignet und vertrauenswürdig findet. Ich kehre, wie gesagt, um Weihnachten zurück; dann wird St. Louis mein permanenter Aufenthalt. Du wirst doch wohl wissen, fährt er mit einem Lächeln fort, warum ich nach Hause komme. Trix hat es Dir wohl gesagt?

Sie hat Trixy so vollständig vergessen, hat mit Herz und Sinn ausschließlich bei ihm geweilt, daß es ihr gar nicht einfällt, worauf er anspielen mag.

Trixy hat mir nichts gesagt, erwidert sie mit einem gewissen Staunen über den festen Klang ihrer Stimme.

So? meinte Charley, die Augenbrauen emporziehend. Und da sage man noch, die Zeit der Wunder sei vorüber. Trix in der neuen Rolle der Verschwiegenen! Nun denn, ich komme ganz natürlich zur Hochzeit — zu unserer Hochzeit. Merkwürdig, daß Trix es Dir nicht sagte; doch sie thut es wohl noch. Um diese Zeit wird mein westliches Heim bereit sein und wir gehen

demjenigen Oberbergamt, welches die bergbaulichen Interessen der Provinz wahrzunehmen hat, einzureichen sind; eventuell dem Oberbergamt die Mittheilung zu machen, daß eine Betheiligung ausländischer Werke bei der Submission im verflossenen Quartal nicht stattgefunden habe.

— Bei dem Reichstage ist wie gestern gemeldet eine Petition eingelaufen, welche die Bitte ausspricht, unter Bezugnahme auf den Fall des Mühlenknappen Schrader aus Kroppenstädt, dahin zu wirken, daß der deutschen Strafprozeßordnung ein neuer Paragraph hinzugesetzt werde, welcher das volle gesetzliche Recht der Entschädigung eines durch Irrthum unschuldig Verurtheilten, sobald seine Unschuld an den Tag gekommen, durch die Staatskasse feststellt. Die Petition würde mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Reichstages keine Aussicht haben, im Plenum zur Berathung zu gelangen, wenn nicht bereits die Sozialdemokraten der Petition zuvorgekommen wären und einen sichtlich auf den Schrader'schen Fall gemünzten Antrag zur Strafprozeßordnung eingebracht hätten. Dieser traurige Fall wird also den Reichstag jedenfalls beschäftigen.

— Aus Annaberg (Königreich Sachsen) meldet das „Chemnitzer Tageblatt": Seit längerer Zeit sind in hiesiger Gegend falsche preußische Thalerstücke von verschiedenen Jahreszahlen verausgabt worden. Vergangenen Sonnabend wurde zufällig bei einer Haussuchung in Geyer, die einem anderen Objekte galt, eine vollständige Preßmaschine mit sämmtlichem dazu gehörigen Werkzeug und Material, bestehend in englischem Zinn, Blei ꝛc., sowie der Verfertiger selbst, der noch einen frisch gefertigten, vollständig in die Presse passenden Thaler bei sich führte, aufgefunden. Derselbe ist gefänglich eingezogen.

Malchin, 15. December. Soeben Nachmittags ist der Landtag durch Verlesung der Landtags-Abschiede geschlossen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 14. December. Dem Fürsten von Montenegro soll von Petersburg aus bedeutet worden sein, daß er seine Arrondirungsansprüche nur von den Mächten, die Rußland zunächst stehen und nicht durch Rußland allein erfüllt sehen könne. Die von der „Agence Havas" aufgezählten 12 Territorien sind bei der Vorkonferenz noch garnicht zur Sprache gekommen, ebensowenig die Abtretung Klein Zwornicks an Serbien. Die Pforte soll bereit sein eine Verlängerung des Waffenstillstandes um mehrere Wochen zu beantragen.

— Wien, 15. Decbr. Der „Nat. Ztg." wurde berichtet: Oesterreich behandelt die „Radetzky"-Affaire ernstlich, wie das Erscheineu zweier Monitors vor Belgrad beweist. Der k. k. Generalkonsul Fürst Wrede konferirte nochmals mit dem Minister Ristic; dieser behauptet, die bulgarischen Reisenden seien ohne Intervention der serbischen Polizei und ohne Schiffsdurchsuchung gelandet; der Vertreter des damals abwesenden Fürsten Wrede habe keine Einsprache erhoben. Eine Reklamationsnote ist vom Fürsten Wrede bisher nicht überreicht worden. — Ferner: Die serbische Regierung ersuchte telegraphisch den Doyen der Vertreter der fremden Mächte in Konstantinopel, General Ignatieff, um die Vertretung Serbiens bei der Konferenz. Die Antwort ist noch unbekannt.

Frankreich. In Versailles gab am 14. Abends der neue Konseilspräsident Jules Simon im Senat wie in der Kammer Namens des Ministeriums Erklärungen ab. Nachdem er zunächst mit Worten des Bedauerns des Rücktritts von Dufaure und de Marcère gedacht hatte, hob er hervor, er bringe kein förmliches Programm, aber man kenne ihn, er sei von Grund seines Herzens Republikaner und von Grund seines Herzens konservativ, er sei ergeben den Grundsätzen der Freiheit und beseelt von der aufrichtigsten Achtung für die Gewissensfreiheit wie für die Religion. Das Kabinet werde ein parlamentarisches bleiben und habe zu dem Ende nur dem Beispiele des Marschall-Präsidenten zu folgen, der unter allen Umständen bestrebt sein werde, die Prinzipien eines konstitutionellen Regimentes streng zu befolgen. Das Ministerium sei in Einstimmigkeit und mit Festigkeit entschlossen, der republikanischen Regierung bei allen Staatsbeamten Geltung und Achtung zu verschaffen. Frankreich sei gewillt, in Ruhe und Frieden der Arbeit zu leben.

Großbritannien. London, 14. Dezember Aus Konstantinopel wird gemeldet, das hier verbreitete Gerücht, zwischen General Ignatieff und dem Marquis von Salisbury sei es betreffs der Besetzung Bulgariens zu einem Einverständniß gekommen, sei ein durchaus irrthümliches, da die Frage noch garnicht bisher berührt worden.

Rußland. Petersburg, 15. Dezember. Das „Journal de St. Pétersbourg" veröffentlicht die bereits mitgetheilte türkische Cirkulardepesche vom 30. November, welche als Antwort auf das Rundschreiben des Fürsten Gortschakow vom 13. November gelten sollte, und will wissen, daß das kaiserliche Kabinet diese Note unbeantwortet lassen werde.

Nordamerika. Washington, 15. Dezember. Der Präsident Grant hat eine Botschaft an den Kongreß gerichtel, in welcher er die Absendung von Truppen nach dem Süden rechtfertigt. Die Botschaft hebt hervor, daß es sich ausschließlich um Verhütung von Ruhestörungen gehandelt habe. Die Truppen hätten niemals intervenirt, aber wiederholt den regelmäßigen Verlauf der Wahlen gesichert durch die Unterstützung, welche ihre Gegenwart den Wählern verschaffte. — Die demokratische Legislatur von Südkarolina hat Hampton als zum Gouverneur gewählt erklärt.

— Nach in Newyork aus Mexiko eingegangenen Nachrichten hatten die Anhänger der bisherigen Präsidenten Lerdo de Tejada in des von ihnen am 16. v. Mts. gegen Porfirio Diaz verlorenen Schlacht 2700 Todte und Verwundete. Porfirio Diaz verlor darin 1400 Todte und Verwundete. Gerüchtweise verlautet, daß der Kriegsminister des Kabinets von Lerdo de Tejada erschossen worden sei; doch wird andererseits die Richtigkeit dieser Nachricht bezweifelt.

Provinzielles.

Lautenburg, 13. Dezbr. Vor einigen Tagen ist der auch in weiteren Kreisen bekannte Gutsbesitzer Matthoes in Guttowo plötzlich verstorben. Derselbe stand seit langeu Jahren an der Spitze der politischen Bewegung im hiesigen Kreise, hat denselben im Provinzial-Landtag vertreten und im Interesse, der deutschen, so wie der freisinnigeu Sache manches Opfer gebracht.

— Die unteren Weichselgegenden sind durch den Eisgang bei sehr hohem Wasserstannde in großer Gefahr. Unterhalb Dirschau bei Zeyer hat bereits ein Deichbruch stattgefunden, der mehrere Ortschaften unter Wasser setzte und sind Grundstücke von den Eismassen fortgerissen worden.

Laskowitz. Auf dem Herrn v. Gordon gehörigen Gute Poln. Kanopat wurde eine Treibjagd abgehalten. Es wurden in der Zeit von 9 Uhr Vor- bis 2 Uhr Nachmittags 80 Hasen und 1 Fuchs erlegt. Für eine Treibjagd in unserer Provinz ist das eine recht ansehnliche Beute. (Ges.)

— Wie es heißt, wird der Güterverkehr zwischen Motowo und Soldau nicht schon am 15. sondern erst am 20. Dezember eröffnet werden.

— Nach, dem „M. Dpfb." zugekommener zuverlässiger Mittheilung hat Herr Gutsbesitzer Dr. Dolle auf Dwarischken bei Insterburg die ihm vom liberalen Wahlkomite angetragene Candidatur als Reichstags-Abgeordneter für Memel-Heydekrug angenommen.

Wischwill, 6. Dezember. Am vergangenen Sonntage ist in der benachbarten Oberförsterei Jura ein kolossales Wildschwein von ca. 350 Pfd. Schwere erlegt worden. Dasselbe ist in der Oberförsterei seiner Seltenheit wegen zur Schau ausgestellt und bildet einen Haupt-Anziehungspunkt für die Umgegend. Bei der eingetretenen Kälte erwartet man das Eintreffen der russischen Wölfe, welche erheblich zur Belebung der Gegend beitragen.

Locales.

— **Concerte.** Im Laufe der nächsten vier Wochen beabsichtigen zwei Sängerinnen hier Concerte zu veranstalten, und zwar Frau Lieven, eine Schwedin, welche in den Tagen zwischen dem Weihnachtsfest und Neujahr hier aufzutreten gedenkt, und Fräulein Louise v. Hennig, eine Tochter des verst. Gutsbes. v. Hennig, dem früher das Gut Plonchott im Strasburger Kreise gehörte, und welcher in jener Zeit häufig nach Thorn kam und hier viele Freunde und Bekannte zählte. Ueber beide Künstlerinnen liegen uns sehr günstige Berichte vor, aus welchen wir später unsern Lesern Mittheilungen bringen werden. Für jetzt halten wir es für genügend auf diese Concerte vorläufig aufmerksam zu machen und können versichern, daß sie nach den uns aus anderen Städten zugegangenen Urtheilen allen Freunden der Musik und insbesondere des Gesanges einen schönen Genuß verheißen.

— **Lehrlings-Arbeiten.** Auf die Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten, welche Sonntag d. 17. im Hildebrandt'schen Saale stattfindet, machen wir nochmals aufmerksam und bitten im Namen und im Interesse der jugendlichen Aussteller um recht zahlreichen Besuch und um möglichst starken freundlichen Ankauf geeigneter Gegenstände.

— **Protestanten-Verein.** Für die nächste Sitzung des Protestanten-Vereins war zur Besprechung das Thema bestimmt: „Ueber Sonntags-Ruhe und Sonntags-Heiligung"; gewiß ein Gegenstand von Interesse für jeden! Der auf Montag d. 18. zu derselben Zeit, in welcher die Sitzungen des Protest. Vs. stattfinden, einberufenen Wählerversammlung wegen würde jedoch die Sitzung des Protest. Vs. nur schwach besucht sein und also eine Verlegung auf einen anderen Tag im Interesse des Vs. selbst liegen. Da aber des nahen Festes wegen ein geeigneter Abend nicht mehr mit Sicherheit auszuwählen ist, wird die Sitzung des Protestanten-Vereins in diesem Monat nach dem Beschlusse des Vorstandes ganz ausfallen.

— **Literarisches.** **„Fünfzig Fabeln für Kinder"**, von **Wilhelm Hey**. In Bildern gezeichnet von Otto Speckter. Nebst einem ernsthaften Anhange. Zwei Bände. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. Große Ausgabe. Band 3,50 Mk, kleine Ausgabe. Band 1,50 Mk.

„Vor uns liegt in einem einfachen aber ansprechenden Gewande ein alter, lieber Hausfreund, der uns schon in unserer frühesten Kindheit vom Weihnachtstische mit hellen freundlichen Augen anblickte und, mit Jubel empfangen, des Kindes Geist und Gemüth dauernd zu fesseln wußte. Es sind **„W. Hey's Fabeln mit Bildern von O. Speckter"**, (Gotha, Friedrich Andreas Perthes; 2 Bde. à Bd. in großer Ausgabe Mk 3,50, in kleiner Ausgabe Mk 1,50), ein in seiner schlichten Einfachheit und in seinen nie veraltendeu Geistesformen wahrhaft classisches Kinderbuch. Wenn der selige Verfasser dieses Jugendschatzes, der schlichte Pfarrer von Ichtershausen, wüßte, wie viel Dank ihm im Geiste für seine Gabe von den Eltern gespendet worden ist und wie viel Freude er den Kindern mit seinem Fabelschatze bereitet hat und immer bereiten wird, dann hätte er wohl ein Recht, von sich sagen zu dürfen: „Ich habe gewirkt nach bestem Wissen und Gewissen; aber daß ich dieses Büchlein für die Kleinen schrieb, ist wohl allein eines Menschen Leben werth!" — — Draußen stürmt es und der Regen schlägt rauschend gegen die Fenster, es ist traulich am warmen Ofen; bald werden Dächer und Straßen die weiße Schneehülle tragen und das Christkind wird wieder bei uns einkehren. Die Kinderherzen schlagen ihm schon jetzt erwartungsvoll entgegen: wer den Kleinen nicht allein eine große Freude bereiten, sondern auch die ersten Samenkörner geistiger Erziehung in die jungen Herzen streuen will, der lege **„Hey's Fabeln"** in die kleinen Hände — er wird sehr bald die junge Geistes-Saat aufgehen sehen."

(**Thüringer Hausfreund** 1875, **Nr.** 46.)

Briefkasten.

Eingesandt.

In Nro. 294 unsrer beiden Zeitungen nimmt sich Herr Prof. Dr. Hirsch des Verfassers eines anonymen Eingesandts an, gegen welches ich eine thatsächliche Berichtigung in Nro. 292 veröffentlichen mußte. Herr Professor H. meint, ich wünsche unliebsame Thatsachen durch Deduktionen aus der Welt zu schaffen, was mir gar nicht einfällt, da ich glaubte, nur Thatsachen angeführt zu haben. Herr Th. Bischoff ist Manns genug zu verantworten, was er gethan hat und wäre eine ähnliche Interpellation in Culmsee sehr am Orte gewesen. Ich befasse mich nicht mit dem Klatsch einiger Graudenzer am Biertisch, sondern rekapitulire folgende Thatsachen:

In der sehr zahlreich besuchten Urwähler-Versammlung zu Graudenz am 15. October wurde Bischoff e i n s t i m m i g als Candidat aufgestellt (Nro. 125 des „Geselligen"); das liberale Wahl-Comitee des Rosenberger und beide Wahl-Comitees des Graudenzer Kreises, sowohl das national-liberale wie das der Fortschrittspartei thaten dasselbe; dasselbe beschlossen die Wahlmänner-Vorversammlungen beider Kreise und die sämmtlichen städtischen Wahlmänner von Graudenz und Freystadt stimmten nur für Bischoff. Die Gründe der ländlichen Wahlmänner sind meines Wissens nirgend veröffentlicht, sie liegen wohl auf der Hand: seit 6 Jahren war der Wahlkreis durch 2 Städter vertreten und daher mußten es jetzt 2 Landleute sein. Ferner behaupte ich noch, daß Danzig kein Interesse hat, gegen den Bau der Städtebahn aufzutreten, da die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Danzig den Bau in ihren Jahresberichten wiederholt befürworteten, daß Herr Bischoff in 6 Jahren bei 7 Abstimmungen gefehlt haben soll, halte ich für möglich, zumal er nach langer Krankheit seine Frau verlor; aber ich meine Herr H. weiß es nur aus dem durch Herrn Gerhard veröffentlichten Artikel der „Vossischen Zeitung." — Daß eine so ungerechte Insinuation über das Unbestimmte der Parteifärbung Bischofs aus H.'s Feder kommen könnte, hätte ich nicht für möglich gehalten! Bischoff steht auf demselben politischen Standpunkte wie unser langjähriger Abgeordnete Dr. Meyer. — Uebrigens wird sich ja Herr B. demnächst seinen Wählern in Thorn vorstellen und wird hoffentlich seine Persönlichkeit mehr Herzen erobern, als alle Zeitungsartikel.

Da die stenographischen Berichte des Reichtages zu beschaffen mir bis jetzt nicht gelungen ist, kann ich nicht feststellen, bei welchen Abstimmungen etwa Herr Dr. Gerhard gefehlt habe; nur hatte eine Brl. Zt. „Tribüne" den guten Einfall, die Namen derjenigen Reichstags-Abg. zu veröffentlichen, welche am Eröffnungstage durch ihr Nichterscheinen den Reichstag beschlußunfähig gemacht haben. Darunter befindet sich auch Dr. Gerhard, der nachweislich schon in Berlin anwesend war. — Um aber Herrn Dr. H. über die Simmung des Graudenzer Kreises zu beruhigen, will ich ihm mittheilen, daß Herr Bischoff von einflußreichsten Seiten zur Annahme eines Mandats für den Reichstag für den Graudenz-Strasburger Wahlkreis ersucht wurde, aber B. hatte kurz vorher für Thorn-Culm acceptirt.

Durch eine zwanzigjährige emsige Thätigkeit in den Comitee's, bei allen politischen Wahlen, Absen=

---

unverzüglich zurück. Meine Mutter geht selbstverständlich mit mir.

Noch immer weilten ihre Gedanken so ungetheilt bei ihm, sie hatte Trixy's so vollständig vergessen, daß sie nicht versteht, was er unter „unsere Hochzeit" meint. Seine und Nellie Seton's Hochzeit natürlich. Und sein westliches Heim — das soll wohl das Heim sein, in welchem sie als seine Gattin walten wird. Die Vergangenheit, meint Edith, hat ihr des Leides genug gebracht; diesen Abend aber fühlt sie, daß sie noch nie gelitten. Sie verdient es; aber hätte er ihrer nur geschont, hätte er die Mittheilung nur Andern überlassen. Eine Minute vergeht, ehe sie zu erwidern vermag, und auch dann klingt ihre Stimme erstickt:

Ich wünsche Dir Glück von ganzem Herzen, Charley.

Sie kann kein Wort mehr sagen. Ein Etwas in ihren Worten, in der Art, wie sie dieselben sagt, macht ihn stutzig.

Nun ja, erwiderte er ruhig, eine Hochzeit in der Familie ist wohl ein Anlaß zu allseitigen Glückwünschen. Und das muß ich sagen, sie hat sich als ein Prachtmädchen erwiesen, als das bravste, das beste Mädchen unter der Sonne. Und Du — sie nähern sich dem Hotel — darf ich mir erlauben, Sie um Ihre Pläne zu befragen, Lady Catheron? Wie lange gedenken Sie in New-York zu bleiben?

Ich verlasse es sofort — sofort, erwiderte sie mit derselben erstickten Stimme.

Nach diesem Abend noch dazubleiben, noch Nellie Seton zu sehen, das ist etwas, was sie nicht zu thun vermag. Sie sind nunmehr in der nächsten Nähe des Hotels. Unwissentlich, unwillkürlich klammert sie sich an seinen Arm, wie etwa der Ertrinkende an einen Strohhalm. Sie hat die dumpfe, qualvolle Empfindung, daß in fünf Minuten die Wellen sich über ihrem Haupte schließen sollen und die Geschichte ihres Lebens zu Ende sein wird.

Da wären wir, spricht seine herrliche muntere Stimme — die Stimme, die noch eine tiefere, innigere Färbung hat, als einst. Du weißt nicht, Edith, wie mich diese Begegnung freut — wie froh mich das Bewußtsein macht, daß Du mir gar keine Schuld zur Last legtest.

Ich Dir! O Charley! ruft sie mit einem schmerzlichen, unterdrückten Aufschrei.

Es freut mich zu hören, daß Dich das Vergangene trotz all seiner Nachtheile nicht gereut. Es freut mich zu wissen, daß Du reich und glücklich bist, und daß ein langes frohes Leben vor Dir liegt. Edith, er nimmt ihre beiden Hände in die seinen und drückt sie herzlich, wenn wie uns nie mehr wiedersehen, sei glücklich und lebe wohl.

Sie schlägt ihr Auge voll stummer und sprachloser Qual zu ihm auf.

In diesem Augenblicke erkennt er die Wahrheit, weiß er, daß Edith ihn liebt — daß das, Weib, welches zu gewinnen er sein Leben hingegeben hätte, endlich ganz ihm gehört.

Die Erkenntniß kommt wie ein plötzlicher Strahl, wie der Blitz über ihn. Er steht, die Hände in den seinen da, und sieht sie an, sieht das stumme, unsagbare Weh in ihren Blicken. Jemand stößt im Vorbeigehen an ihnen an, wendet sich um und starrt auf die Beiden hin.

Es fällt ihm ein, daß sie sich auf offener Straße befinden und eine „Scene" machen.

Lebewohl, wirft er nochmals hastig hin, läßt ihre Hände sinken, wendet sich um und geht.

Wie eine Bildsäule bleibt sie, wo er sie verlassen hatte, stehen. Er biegt um eine Ecke — der letzte Laut seiner Schritte verhallt und Edith fühlt, daß sie ihn verloren, verloren für's ganze Leben.

---

38. Kapitel.

Miß Nellie Seton kam nächsten Morgen in aller Frühe um von Charley Stuart Abschied zu nehmen. Er sieht blaß aus, als er ihnen Lebewohl sagt. Die Erinnerung an Edith's voll stummen schmerzlichen Flehens zu ihm aufgeschlagen Blick hat ihn die ganze Nacht verfolgt. Sie folgt ihm auch jetzt, wo die letzten Abschiedsworte längst verklungen und der Zug gen Westen dampft. Edith liebt ihn endlich. Endlich! Nie hatte er daran gezweifelt; nun aber weiß er, daß er nur das Wort zu sagen hat, auf daß sie ihre Hand in die seine lege und Mühsal und Trennungsweh wird für sie Beide auf immerdar enden.

Doch er sagt dieses Wort nie und nimmermehr. Was Edith Darrell einst in ihrem Ehrgeiz zurückgewiesen, das können Lady Catheron's Reichthum und Schönheit nicht gewinnen. Er fühlt, daß es ihm eben so leicht ankäme, aus dem Wagenfenster zu springen und Allem ein Ende zu machen, als Sir Victor Catheron's reich begüterte Wittwe um ihre Hand zu bitten. Vor drei Jahren hatte sie ihre Wahl getroffen — ihr Lebenlang muß sie bei dieser Wahl beharren.

Ueberdies, denkt er erbittert, mag dieses meine Einbildung sein, der Leopard kann seine scheckige Haut nicht wechseln, und ein ehrgeiziges, geldgieriges Weib wechselt sein inneres Wesen nicht. Auch pflegen im Allgemeinen Damen von Adel und Reichthum sich nicht an Männer in meiner Lebensstellung wegzuwerfen. Nein! Einmal bin ich ein gewaltiger Narr gewesen, und das eine Mal genügt mir vollkommen. Mit ihrer Jugend, ihrem Reichthum und ihrer Schönheit kann Edith nach England zurückgehen und eine zweite glänzende Partie machen.

Hierauf preßt Mr. Stuart seine Lippen unter seinem braunen Schnurrbart zusammen, entfaltete das Morgenblatt, welches ganz abscheulich nach feuchter Druckerschwärze riecht und versenkt sich klaftertief in die Berichte von dem Waarenmarkte und der Effectenbörse.

Er langt glücklich in St. Louis an und geht an die Arbeit. Er hat keine Zeit viel zu denken — keine Zeit, sich mit Gefühlsschwärmereien abzugeben, selbst wenn er es wünschte, was nicht der Fall ist.

Die Liebe sei im Männerleben „ein Ding an sich," meinte ein Dichter, der da wußte, was er sprach. Sein Herz war nicht im Geringsten gebrochen, lief auch keine Gefahr zu brechen, sein thätiges Geschäftsleben bot, wie gesagt, keine Zeit zu dergleichen. Er ging an die Arbeit mit einem festen Willen, und setzte sich selbst durch seine Energie und seine schöne Leistungsfähigkeit in Erstaunen. Wenn Edith ihm über seinen dürren Haupt- und Contobüchern, seinen Käufen und Verkäufen überhaupt einfiel, dann dachte er nur, sie sei um diese Zeit voraussichtlich auf hoher See, nachdem sie der heimathlichen Erde wie „Childe Herold ein letztes, langes „Gute Nacht gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

dung und Empfang vieler Tausende von Briefen in Wahlsachen und unendlich vielfache Rücksprache mit Persönlichkeiten der verschiedensten Wahlbezirke und Stände bin ich vielleicht berechtigt zu dem gewissenhaft geprüften Ausspruche: entweder siegen wir Deutsche mit Bischoff oder wir werden geschlagen! Mir persönlich könnte übrigens ein Abgeordneter nie zu links sein! Gustav Prowe.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 15. December.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1393,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 189,25 G.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 247,40 bz.

Unser heutige Getreidemarkt verlief sehr still bei im Allgemeinen lustloser Stimmung. Weizen konnte sich gut im Werthe behaupten, während die Roggenpreise eher eine Kleinigkeit nachgeben mußten. Weizen gek. 1000 Ctr. Roggen gek. 7000 Ctr.

Hafer auf späte Lieferung holte wieder bessere Preise; nahe Sicht, wie auch effektive Waare hatte jedoch schwerfälligen Handel zu theilweise niedrigeren Preisen. Gek. 4000 Ctr.

Rüböl hat sich kaum im Werthe verändert; dagegen war Spiritus wieder recht fest und mußte einige Groschen besser bezahlt werden. Gekauft 40,000 Ltr.

Weizen loco 190—235 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 155—186 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—175 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—168 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 151—190 ℳ, Futterwaare 140—150 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 78,5 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 60 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 67 ℳ bez. Spiritus loco ohne Faß 55,5—7 ℳ bez.

Danzig, den 15. December.

Weizen loco verkehrte sowohl an heutiger Vor- als Mittagsbörse in matter Stimmung, und war namentlich der Schluß der letzten recht flau. Nur die hellen und weißen Gattungen brachten gestrige Preise, während Mittel- und abfallende Waare wieder bis 2 ℳ weniger gegen gestern verkauft werden mußte. 3000 Tonnen sind gekauft worden und bezahlt für Sommer- bezogen 130, 200 ℳ, Sommer- 134, 135, 205 ℳ, blauspitzig 129, 190 ℳ, bunt 127, 129/30, 204 ℳ, hellfarbig und glasig 129, 130, 208, 208½ ℳ, hellbunt 129, 131, 210, 211, 212 ℳ, hochbunt glasig 132/3 212 ℳ, weiß 129, 212, 213 ℳ pr. Tonne. Termine matt, Regulirungspreis 208 ℳ.

Roggen loco matt, inländischer nach Qualität 125, 168 ℳ, 127, 169 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Kauflust, Regulirungspreis 161 ℳ. — Gerste loco große 114, 152 ℳ, 118/9, 156 ℳ, keine 107, 135, 141 ℳ pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- zu 145 ℳ, grüne nach Qualität 158½, 160, 170 ℳ pr. Tonne gekauft. Termine Futter- April-Mai 145 ℳ Br. — Wicken loco brachten 150 ℳ pr. Tonne. — Spiritus loco wurde zu 52 ℳ verkauft.

Getreide-Markt.

Thorn, den 15. December. (Albert Cohn.

Weizen per 1000 Kil. 192—200 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 165—170 ℳ
" russischer per 1000 Kil. 154—161 ℳ.
Gerste per 1000 Kil. 146—152 ℳ.
Hafer per 1000 Kil. 145—151 ℳ.
Erbsen per 1000 Kil. 145—150 ℳ.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 16. December 1876

Fonds.	still.	13 12 76.
Russ. Banknoten	247—80	247—40
Warschau 8 Tage	246—80	246—50
Poln. Pfandbr. 5%	69	69
Poln. Liquidationsbriefe	60—90	61—10
Westpreuss. do 4%	92—80	92—90
Westpreuss. do. 4½%	101	100—90
Posener do. neue 4%	93—30	93—40
Oestr. Banknoten	160—60	160—45
Disconto Command. Anth.	105—50	105—50
Weizen, gelber:		
April-Mai	222	223
Mai-Juni	223	224
Roggen:		
loco	158	159
Dezb-Jan.	158	159
April-Mai	163	164
Mai-Juni	161—50	162
Rüböl.		
Dezb-Jan.	78—70	78—50
April-Mai	79—70	79—30
Spirtus:		
loco	55—80	55—70
Dezb-Jan	56—40	56—20
April-Mai.	58—40	58—30

Reichs-Bank-Diskont 4½
Lombardzinsfuss 5½

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

15. Decbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
10 Uhr A.	337,34	0,3	O1	bd.	
16. Decbr.					
6 Uhr M.	337,00	0,6	SO1	bd.	Schnel
2 Uhr Nm.	336,79	0,2	S1	bd.	Nebe.

Preis-Courant
des Mühlen-Etablissements zu Bromberg
vom 15. Dezember 1876.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	₰
Weizen-Mehl Nr. 1	18	—
Weizen-Mehl Nr. 2	15	20
Weizen-Mehl Nr. 3	11	20
Weizen-Futtermehl	6	40
Weizen-Kleie	4	20
Roggen-Mehl Nr. 1	13	40
Roggen-Mehl Nr. 2	12	20
Roggen-Mehl Nr. 3	8	40
Roggen gemengt Mehl (hausbacken)	11	80
Roggen-Schrot	9	60
Roggen-Futtermehl	6	60
Roggen-Kleie	5	80
Gersten-Graupe Nr. 1	27	—
Gersten-Graupe Nr. 3	19	60
Gersten-Graupe Nr. 5	13	40
Gersten-Grütze Nr. 1	14	40
Gersten-Grütze Nr. 2	13	40
Gersten-Kochmehl	9	80
Gersten-Futtermehl	6	80

Wasserstand den 16. December 6 Fuß 1 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Fast überall ist das Barometer gestiegen, am stärksten in Irland und Schottland. Der Druck ist dadurch in ganz Europa sehr gleichmäßig und die Luftbewegung sehr schwach geworden, nur in den dänischen Gewässern weht mäßiger Ostwind. Trübes und theilweise nebliges Wetter herrscht vor, die Temperatur ist am Niederrhein gefallen, in Süddeutschland und besonders Nordosteuropa gestiegen.

Hamburg, 14. December 1876.
Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.
Angekommen 5 Uhr Nachmittags.

Culm, d. 16. Dezember. 200 Wahlmänner proklamirten einstimmig.

Dr. Gerhard

als Reichstags-Abgeordneten.

Inserate.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den großen Geschäftsumfang, sind für die Fischerei- und Bromberger-, sowie die beiden Jacobs-Vorstädte noch je 1 Armendeputirter und zwar für die Fischerei- beziehungsweise Bromberger-Vorstadt der Baumeister Reinhard Uebrik und für die Jacobs-Vorstadt der Gastwirth Gustav Rose gewählt und als solche verpflichtet worden.

Thorn, den 9. December 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach unserer in Nr. 290 der Thorner Zeitungen abgedruckten Bekanntmachung vom 7. d. Mts. sollen die Listen zur Reichstagswahl in der Zeit vom 10. bis 17. d. Mts. zur Einsicht ausliegen.

Da jedoch der 17. d. Mts. auf einen Sonntag fällt, so machen wir hierdurch bekannt, daß die Wählerlisten nicht Sonntag den 17. d. Mts.
sondern Montag, d. 18. d Mts.
während der Dienststunden in unserer Calculatur zur Einsicht ausliegen werden.

Thorn, 16. December 1876.
Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und im Einverständniß mit dem hiesigen Magistrat werden die §§. 1—4 der Marktpolizei-Verordnung vom 10. Dezember 1874 dahin abgeändert.

§. 1.

Vom 1. Januar 1877 ab treten folgende Bestimmungen in Kraft:

Die Wochenmärkte, welche dazu bestimmt sind, den Ankauf der gewöhnlichen Nahrungsmittel zu regeln und zu erleichtern, finden
a. auf dem Altstädtischen Markt am Dienstag und Freitag
b. auf dem Neustädtischen Markt am Mittwoch und Sonnabend
in jeder Woche statt.

Frisches Fleisch, eingebrachte Backwaaren, Getreide, Stroh, Heu, Holz, Butter, Kohlen, Torf, Theer und dergl. Produkte dürfen an obigen Tagen jedoch nur auf dem andern Marktplatz, wo kein Wochenmarkt stattfindet, feilgehalten werden.

§. 2.

Die Wochenmärkte dauern bis 12 Uhr Mittags, und müssen die Verkäufer bis spätestens um 12½ Uhr die Marktplätze mit ihren Wagen, Tischen u Behältern verlassen.

§. 3.

Am Weichselufer können die zu Wasser eingeführten Produkte vom Kahn aus täglich unter Beobachtung der durch die Uferordnung gegeben Vorschriften verkauft werden.

§ 4.

Hinsichtlich der Ordnung der Verkaufsstellen gelten folgende Vorschriften für die einzelnen Markttage.

A. für den Altstädtischen Markt.

1. Auf der Ost- Nord- und Westseite des Rathhauses stehen am Dienstag und Freitag die sämmtlichen Wagen, von welchen aus der Verkauf stattfindet, innerhalb der Rinnsteine neben einander dergestalt, daß ein Fahrweg zu dem Rathhause und ein Abfahrtsweg frei bleibt.
2. auf der Westseite des Rathhauses zwischen dem letzteren und den Wagen stehen am Dienstag und Freitag die Fisch- und Käsehändler sowie die übrigen hiesigen Handelsleute.
3. auf der Südseite des Rathhauses längs des Rinnsteins an den Häuserreihen stehen am Dienstag und Freitag die Blumen- und Gemüsehändler aus hiesiger Stadt.
4. alle andern Verkäufer, welche ihre Produkte nicht vom Wagen aus verkaufen, stehen am Dienstag und Freitag auf der Nordseite dicht am Rathhause und in der Butterstraße auf beiden Seiten des Fahrdammes dicht am Rinnstein.
5. am Mittwoch und Sonnabend stehen die Fleischer auf der Südseite des Rathhauses, alle andern Verkäufer von Getreide, Stroh, Heu, Holz, Brettern, Kohlen, Torf, Theer und dergleichen Produkten auf der West- und Nordseite des Rathhauses.

B. für den Neustädtischen Markt.

1. Am Mittwoch und Sonnabend stehen die Wagen auf der Ost- und Westseite des Marktes, alle übrigen Verkäufer dahinter längs den Kirchenmauern und eventuell an den vier Häuserreihen entlang auf dem Fahrdamme unmittelbar am Rinnstein.
2. Am Dienstag und Freitag stehen die Fleischer auf der Westseite längs der Kirche, alle übrigen Verkäufer von Getreide, Heu, Stroh, Backwaaren, Holz, Torf, Kohlen, Theer und Brettern seitwärts davon und falls der Platz nicht ausreicht auf der Ostseite des Marktes.

Mit dem 1. Januar 1877 werden die §§ 1—4 der Markt-Polizei-Verordnung vom 10 Dezember 1874 außer Kraft gesetzt.

Thorn den 15. Dezember 1876.
Die Polizei-Verwaltung.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt über das bekannte Kochbuch von Henriette Davidis bei, auf den wir besonders unsere geehrten Leserinnen hiermit aufmerksam machen. Davidis Kochbuch kann als billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk für Frauen und junge Mädchen nicht warm genug empfohlen werden, und dürfte nebenbei mancher Hausfrau auch vor dem Feste schon gute Dienste leisten, indem es für jede Art von Kuchenbäckerei eine Fülle der besten Rezepte und Anweisungen giebt.

Die Herren Wähler aus Thorn und Umgegend, welche sich in der hier am 9. d. M. stattgehabten Versammlung für die Wiederwahl des Hrn. **Dr. Gerhard** erklärten, werden höflichst ersucht, am

Montag den 18. d. M.
Abends 8 Uhr
im Artushofe

erscheinen zu wollen, um nach den Vorgängen in Culmsee die Wahlangelegenheit einer nochmaligen Besprechung zu unterziehen und weitere Beschlüsse zu faßen.

Böthke. L. Danielowski.
C. G. Dorau. Prof. Hirsch.
Alex. Jacobi. M. Schwerin.

In der am 10. d. M. stattgehabten Sitzung des G. Kirchenrathes sind folgende 3 Mitglieder des G. Kirchenrathes: Die Herren Delvendahl, Th. Sponuagel u. Streich und folgende 11 Mitglieder der Gemeindevertretung: Die Herren Appel, Laudetzke, Rausch, May, Fehlauer, Schütze, Höbel, Huch sen., Kolinski, C. A. Schulz u. Heyer ausgelost worden.

Die Ergänzungswahlen finden am Sonntag d. 7. Januar 1877 Mittags 11½ Uhr in der Sakristei der neustädtischen Kirche Statt. Wiederwahl der Ausgeloosten ist gestattet.

Der neustädt. Gemeinde-Kirchenrath.

Insterburg-Prostkener-Eisenbahn.

Baustrecke I.
Submission auf Lieferung von
1,200,000 Mauerziegeln
loco Darkehmen oder Insterburg oder franco Eisenbahnwaggon auf einer beliebigen Station der Ostbahnstrecken Elbing bis Eydtkuhnen und Thorn bis Insterburg.

Termin:
Mittwoch, d. 20 Dezember cr.
Vormittags 11 Uhr
im Streckenbaubureau Vereinsstr. 12.

Bedingungen sind daselbst einzusehen und gegen 1,50 M. zu beziehen.

Probeziegel sind bis zum Termin franco einzusenden.

Insterburg, den 8. Dezember 1876
Der Strecken-Baumeister.
v. Francheville.

Preuss. Original-Loose
1. Klasse 155. Pr. Lotterie ½ 84 Mk. ¼ 42 M. Preis für alle 4 Klassen ½ 150 M., ¼ 75 M. versendet gegen Baareinsendung des Betrages **Carl Hahn**, Berlin S. Kommandantenstr. 30.

REINHOLD LANGE

Uhrmacher.
Schuhmacherstraße Nro. 419.
empfiehlt sein Lager
aller Arten Uhren.
Reparaturen gut und billig.

Weihnachts-Ausverkauf

von

J. FABIAN.

1 Parthie Kleiderstoffe Elle	3 Sgr.		
1 " " "	3 Sgr.	4 Pf.	
1 " " "	3 "	6 "	
1 " " "	4 "		
1 " " "	5 "		
1 " " "	6 "		
1 " " "	6 "	8 "	

empfehle ich als besonders billig.

Außerdem habe ich die Preise aller andern am Lager befindlichen Sachen, als Pelz-Garnituren, Reisedecken, Teppiche, Cachenez, Sammet, schwarz und coul. Seidenstoffe, Tricotagen, Leinen u. Wäsche, Flanelle etc. etc. bedeutendend herabgesetzt.

Meine heute eröffnete

Weihnachts-Ausstellung

umfaßt alle in mein Fach schlagende Artikel in sehr eleganter Auswahl zu wirklich billigen Preisen.

Einem hochgeehrten Publicum empfehle ganz besonders **Bonbonnieren von 20 Pf. bis 30 M.** sowie **Marzipan in Früchten, Figuren, Sätzen, Theekonfect,** und **echt Königsberger Randmarzipan** in kleinen und großen Stücken, außerdem die **feinsten französischen Fondents und Liqueursachen,** sowie **Knallbonbons** in jeglicher Auswahl. Sämmtliche in mein Fach schlagende Artikel werden auf Bestellung prompt ausgeführt.

Ich empfehle meine Ausstellung zur gefälligen Beachtung

Rudolph Buchholz, Conditor
Culmerstraße 345

Grosse

Weihnachts-Ausstellung

in Büchern, Musikalien, Kunstgegenständen, Spielen, Schreib- u. Zeichenutensilien, Papierkonfectionen, Lederwaaren etc.

Ich erlaube mir auf meine Ausstellung, welche in obig angeführten Artikeln überaus reich besetzt ist, ganz besonders aufmerksam zu machen.

E. F. Schwartz.

Große Auktion von Hotel-Mobiliar.

Am **27. 28.** u. **29.** d. Mts. werde ich die vollständige Einrichtung des Hotel Copernicus, bestehend in **Meubeln, Haus- u. Küchengeräthen, Porcellan, Glas** rc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Eduard May.

Weihnachts-Ausverkauf.

Auf den diesjährigen Weihnachts-Ausverkauf mache ich ganz besonders aufmerksam. Zu so billigen Preisen, wie diesmal, sind noch niemals von mir

Kleiderstoffe, Jaquett's, Paletot's rc.
abgegeben worden.
Schlaf- und Reisedecken,
ebenso das Rest-Lager von
Möbelstoffen in Damast, Rips und Elsaß, Cretonnes u. Satinés
verkaufe ich ganz aus.

Jacob Goldberg.
Alter Markt 304.
Proben nach Auswärts werden frei gesandt.

Victoria Hotel Thorn.

Eröffnung am 2. Januar 1877.

Mein mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtetes Hotel 1. Ranges halte hiermit dem geehrten reisenden Publikum, unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung bestens empfohlen.

Table d'hôte um 1½ Uhr.
Hôtel-Wagen zu jedem Zuge am Bahnhof.

Hochachtungsvoll
Eduard May.

Zu
Weihnachtsgeschenken
empfiehlt
Brillen, Lorgnetten, Pince-nez
in Gold-, Silber- und Stahlfassungen,
Operngucker
und andere optische Gegenstände,
Thermo- und Barometer
zu soliden Preisen.
G. Willimtzig.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein großes Lager von hocheleganten und einfachen **Briefmappen, Poesie und Photographie-Album, Tagebücher,** sämmtliche **Lederwaaren und Thorner Gesangbücher**

Albert Schultz.

Wall- u. Lambert Nüsse empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Eine gute Pension für 1 oder 2 junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, weist nach die Expedition dieser Zeitung.

E. Parlow,
Instrumentenmacher.
Thorn: Brückenstr. Nr. 40,
Bromberg: Friedrichsstr. Nr. 19,
empfiehlt sein großes Lager aller Arten Blas-, und Streichinstrumente, Harmonikas von 1—100 M., sowie die beliebten Mellini Konzert-Mund-Harmonikas in verschiedenen Tonarten, Instrumente zur Haydn'schen Kindersymphonie, Stahlpianinos u. a. Instrumente für Kinder. Als etwas ganz Neues empfehle Melodions (Leierkasten) mit Glockenapparat und sehr starken Stimmen, die sich vorzüglich für Restaurateure und Tanzmusik eignen.

Reparaturen werden gut und pünktlich ausgeführt.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein neu assortirtes
Gold- und Silberwaaren-Lager.
Billige Preise. Reelle Bedienung.
Reparaturen schnell u. sauber.
C. Bähr.

Telegraphisch Depesche

beordert mich den Verkauf des Restbestandes von

Herren-Garderobe

aus der Concursmasse von E. Proskauer in Magdeburg

sofort zu beschleunigen.

Als besonders preiswürdig empfehle:

395 Winter-Ueberzieher in Double, Ratine, Perle und Eskimo rc. von 5, 6, 7, 8 bis 16 Thlr.
553 Winter-Jaquets in denselben Stoffen, " 4, 5, 6 und 7 Thlr.
176 Haus- und Jagd-Joppen " 2 Thlr. an
237 Herbst- und Stoffröcke, in div. Stoffen und Dessins " 4 Thlr. an
357 Paar verschiedene Buckskin- und Stoff-Hosen " 2, 3½, 4, 4½, 5 Thlr.
163 Schlafröcke in eleganten Stoffen " 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr.
185 Stoffwesten von 1 bis 2 Thaler.

und kann sich ein Jeder von der Wahrheit der Preise und Größe des Lagers überzeugen, so daß Niemand unbefriedigt mein Lokal verlassen kann und bitte bei Bedarf im eigenen Interesse der Herren auf das Verkaufslocal zu achten und diese Anzeige nicht mit gewöhnlicher Marktschreierei zu verwechseln, da ich nur durch obigen billigen Einkauf auch billig wie kein Concurrent verkaufen kann.

Verkaufs-Lokal: Hemplers Hôtel, 1. Etage, Culmerstraße.

Walter Lambeck
Brückenstraße 8.

Bilderbücher und Jugendschriften
in großer Auswahl.

Walter Lambeck
Brückenstraße 8.

(Beilage.)

Beilage der Thorner Zeitung Nro. 296.

Sonntag, den 17. Dezember 1876.

Eine Mailänderin.

Skizze.

In der Reihe der Helden, welche Napoleon I. umgeben, gab's keinen schöneren Ruhm, keinen geliebteren Namen, als der Ruhm und Name Eugen's von Beauharnois. Man sage nicht, daß dies eine Folge der Stellung seiner Mutter war, die man so bezeichnend „den guten Geist" des Kaisers nannte; denn Eugen wußte sich selbst unabhängig von dem Glanze seiner Mutter und der Verehrung, welche man ihr zollte, Liebe und Verwunderung zu erwerben, Zwei große Völker, Franzosen und Italiener, gaben sich hinsichtlich ihrer Begeisterung, ihrer Liebe für ihn, wenig nach. Zu Paris wie zu Mailand, genügt es noch jetzt, seinen Namen auszusprechen, um lebhafte Theilnahme hervorzurufen. In unserer Zeit der Aufregungen, der Wandlungen gesellschaftlicher Zustände, wo jeder Morgen den Abend verschlingt, wo das Ideal, was man eben anbetete, im gleichen Augenblicke verworfen und zertrümmert wird, ist's gewiß wohlthuend, alle Parteien, alle Meinungen sich friedlich in der Ehrerbietung für ein Grabmal begegnen zu sehen.

Napoleon I. hatte Denjenigen, der so würdig war, von ihm als Sohn angenommen zu werden, richtig beurtheilt! Er vertraute seinem Muthe wie seiner Ergebenheit. Als ein Schwindelgeist, den man mit dem besonderen Namen „Staatsklugheit" bezeichnete, ihn bestimmte, Josephinen von sich zu trennen, war es Eugen, den er wählte, um seine Mutter auf diesen harten Schlag vorzubereiten. Auch später als das Opfer von ihr gebracht war, als die Erzherzogin von Oesterreich auf dem Throne Frankreichs saß, als der König von Rom sich zwischen Eugen und Napoleon drängte, verleugnete sich die Tugend des Fürsten nicht. Sie war ihm so natürlich und kam so wahr vom Herzen, daß ihm selbst in den Stunden höchsten Vertrauens keine Klage entschlüpfte. Man konnte sagen, Eugen von Beauharnais habe dies Opfer aus natürlichem Edelmuthe gebracht, wie andere ihre Obliegenheiten aus Pflichtgefühl erfüllen.

Aber zu der Zeit, als die junge und reizende Ghiraldina das Herz Eugen's beherrschte, würde selbst das geübteste Auge in die Zukunft diese grausamen Prüfungen nicht erblickt haben.

Ein Jahr war seit dem Tage verflossen, an welchem Napoleon seinen Adoptivsohn zum Vicekönig von Italien machte. Mailand bot damals das Bild und die Belebtheit einer großen Hauptstadt dar, die glücklich war, durch einen in jeder Hinsicht erhabenen Fürsten beherrscht zu werden.

Das war der fünfundzwanzigjährige Eugen, und ihn mit allem Feuer der Leidenschaft zu lieben, hatte sich Ghiraldina nur ihrer südländischen Natur überlassen dürfen. In ihren Augen hatte der Mann den Feldherrn, den Vicekönig, den Sohn des mächtigen Kaisers verdrängt. Sie hatte sich so weit hinreißen lassen, daß sie sich oft und mit vollem Glauben fragte: Und warum soll ich nicht seine Gattin werden?

Armes Kind. — Sie vergaß, daß — wenn auch die Fürsten ein Herz haben, wie andere Menschen — staatliche Rücksichten über ihre Hand gebieten. Napoleon hatte schon aus altköniglichem Geschlechte die Gemahlin Eugen's gewählt; aber dieser zauderte und zögerte, weil er sich, gleich Ghiraldina, jenen Träumereien hingab.

Außer den dienstlichen öffentlichen Berichten, welche zwischen Paris und Mailand liefen, gab's auch noch geheimen Briefwechsel der kaiserlichen Polizei, welcher Herrscher und Unterthanen mit den unsichtbaren Fäden ihres ungeheuren Netzes umschlang. Der Kaiser wußte bald die Ursache der Zögerungen des Prinzen Eugen. Was mußte jetzt geschehen? Dies Band der Liebe mit Gewalt zerreißen? oder dasselbe durch einen Staatsstreich beseitigen? Beides war gefährlich. Napoleon nahm deshalb seine Zuflucht zu einer Theaterlist und wartete die Entwickelung ruhig ab.

Ein Bataillonschef, dessen Truppen in Korsika garnisonirt waren, erhielt einen geheimen Auftrag für Mailand. Er war einer der schönsten Männer der Armee. Mit seiner Schönheit vereinigten sich in ihm die Vorzüge der Geburt und glänzende Eigenschaften des Geistes. Er hatte sich frühere längere Jahre in Italien aufgehalten und kannte vollkommen die Sprache und die Sitten des Landes. Bei seiner Ankunft in Mailand kündigte er sich als ein bei dem Kaiser in Ungnade Gefallener an. Eugen, der eben geneigt war, dem Kaiser zu widerstreben, empfing den Offizier, dessen Lage der seinigen etwas glich, mit Zuvorkommenheit, und versprach ihm sein Fürwort bei dem Kaiser. Indeß wies er ihm eine Stellung in seiner militärischen Hofhaltung an.

Das hatte der Commandant gewünscht. Der Wolf war in die Schafhürde eingeführt. Er bot Alles bei Ghiraldina auf, die sich anfangs über seine Huldigungen belustigte; aber nach und nach sich an sie gewöhnte. Der Commandant verdoppelte seine Aufmerksamkeit und seine Bewerbungen. Er machte ihr begreiflich, daß sie früher oder später den Befehlen des Kaisers aufgeopfert werde, und — sie willigte in eine Entführung ein.

Eines Morgens benachrichtigte man den Vicekönig, daß die Signora Ghiraldina mit dem Commandanten abgereist wäre und die Flüchtlinge sich nach Neapel gewendet hätten. Obgleich der Prinz anfangs an diesem doppelten Verrathe zweifeln wollte, so sprach doch die Gewißheit zu laut, um sich abweisen zu lassen. Er begab sich deshalb, nur seiner Liebe, seinem Unwillen gehorchend, selbst auf den Weg, um sie zu verfolgen. Bei jeder Poststation bestärkten ihn Bezeichnungen und Beschreibungen in seinem Glauben, eine Postchaise sei mit einer jungen italienischen Dame und einem Franzosen durchgekommen.

Sie sind's! rief Eugen, warf den Postillionen Gold zu und die Pferde flogen von dannen.

Immer dieser Postkutsche folgend, die er nicht einholen konnte, kam Eugen nach Neapel. Endlich erblickt er beim Einbiegen in eine Straße — die Postkutsche; sein Herz errieth sie sicherer als sein Auge

Einen Augenblick später, als das Fuhrwerk in den Hof eines Gasthofes kam, stürzte der Prinz herbei, hob den Schleier, welcher das Gesicht der Ungetreuen verbarg und prallte erstaunt zurück . . . . . . Das war weder Ghiraldina noch der Commandant.

Die junge Dame ordnete ihren Kopfputz und fragte den Reisenden, der sich auf eine so cavalleresque Art näherte:

Seid Ihr nicht der Vicekönig von Italien?

Und bevor der Prinz antworten konnte, überreichte sie ihm einen Brief. Eugen erbrach das Siegel, warf den Blick auf die Unterschrift — es war die des Commandanten unter folgenden Worten:

Mein gnädiger Herr!

Ich rechne auf die Verzeihung Eurer Hoheit; ich handelte in Ihrem Interesse; indem ich Dieselbe über die Treue eines Ihrer Liebe unwürdigen Weibes in's Klare setze, gebe ich den Adoptiv Sohn meines Kaisers der erhabenen Prinzessin zurück, welche ihm bestimmt ist.

Dieses und die Anstrengung auf der Reise genügte, um den Prinzen zu sich selbst zurückzuführen. Er schlief einige Stunden, kehrte darauf nach Mailand zurück und zwei Monate später war er der glücklichste Gatte der Prinzessin Amalie, Tochter des Königs von Bayern.

Indeß hatte sich der Commandant mit seiner Beute in der Umgebung Mailands verborgen, um den ersten Nachforschungen zu entgehen. Eine Kammerzofe Ghiraldina's hatte die Rolle ihrer Herrin in der nach Neapel fahrenden Postkutsche gespielt. In ihrem Verstecke vernahmen die Liebenden bald, daß der Prinz ihnen verzeihe, worauf sie sich nach Florenz begaben. Hier traten sie als Gatten auf; aber es schien der Ghiraldina bestimmt, keine rechtmäßige Verbindung schließen zu können. In einer herrlichen Karnevalsnacht reiste der Commandant zur Armee ab und ließ seine Ariadne inmitten eines Balles zurück. Die Ghiraldina vernahm von der Maske, welche ihr Führer war, die Ankündigung ihres Unglücks. Sie glaubte anfangs, es sei Scherz, aber sie erkannte wirklich, am Ende des Saales denjenigen, welcher sie herbeigeführt hatte: es war ein Freund des Commandanten, welcher es übernommen hatte, die Täuschung bis zum Ende des Festes fortzusetzen.

Ghiraldina ergab sich in ihren Verlust, sammelte sorgfältig ihre Edelsteine und Kostbarkeiten, die sie von der Freigebigkeit Eugen's erhalten hatte und begab sich nach Livorno, wo sie ein Modemagazin eröffnete, um das nicht anzurühren, was sie als ein heiliges ihren Händen anvertrautes Pfand betrachtete. Als finstere Tage über den König hereinbrachen, als er weichend jeden Schritt des Landes vertheidigte, das ihm anvertraut war, da erhielt er von einer Unbekannten eine bedeutende Geldsumme. Das war die Ghiraldina, welche ihm die Geschenke zurückgab, die sie von ihm einst empfangen hatte.

Eines Tags nach einem heißen Kampf visitirte Eugen das Spital. Unter den tödtlich verwundeten Soldaten befand sich auch ein junger Jäger, der sich mit Heldenmuth geschlagen hatte. Bei dem unerwarteten Erblicken des Fürsten, entschlüpfte dem Verwundeten ein Klagelaut, und dieses Aechzen tönte im Herzen des Vicekönigs wieder. Er näherte sich lebhaft dem jungen Soldaten, zog eine weiße und schöne Hand, womit sich dieser das Antlitz bedeckte, fort, und rief mit bewegter Stimme: „Ghiraldina!"

Und die Thränen, welche sich aus Eugen's Augen drängten, fielen auf die Stirne der Unglücklichen.

Dank! sagte sie, Dank! O mein Gott! von ihm beweint! So viel Glück habe ich nicht verdient!

Es waren ihrer letzten Worte . . . . .

Großer
Weihnachts-Ausverkauf.
Special-Geschäft
für
Herren-, Damen- und Kinder- Garderoben
von
S. SCHENDEL,
Breite-Straße Nr. 441.

Breite-Straße Nr. 441.

Breite-Straße Nr. 441.

Preis-Courant:

Herren-Paletots in Double, Ratiné, Flockené, Eskimo ꝛc. von 7 bis 16 Thaler
Compl. Herren-Anzüge vom gewöhnlichen bis feinsteu Genre, sämmtliche in hochelegantent Facons von 8—18 Thaler.
Beinkleider in den neuesten Dessins und vorzüglichem Schnitt von 2 bis 7 Thaler.
Westen in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen.
Schlafröcke vom gewöhnlichsten bis zum feinsten Genre.
Damen- und Mädchen-Paletots, sowie lose und anschließende Jaquets aller Art, mit den reichhaltigsten Garnirungen, sämmtliche Faconsachen unter Fabrikpreisen.
Kinder-Anzüge, wie auch Paletots in allen Farben, sehr n tt sitzend, für Knaben jeden Alters, zu ganz besonders mäßigen Preisen.
Außerdem habe ich eine große Partie in:
Reisebourken und Regenmänteln, Arbeitshosen und Westen, Unterjacken, wollenen und leinenen Hemden, Unterbeinkleidern, glattblauen und gestreiften Arbeitsblousen, Cacheznez ꝛc.

Bestellungen nach Maaß oder Angabe werden auf's Schnellste und Sorgfältigste ausgeführt.

Hochachtend
S. Schendel aus Bromberg
Breite-Straße Nr. 441.

Einladung zum Abonnement auf die

Erscheint täglich in 1½ bis 3 Bogen

Berliner Bürger-Zeitung

Preis pro Quartal 4 Mk 50 ₰.

mit der jeden Sonntag erscheinenden Gratisbeilage
„Sonntagsruhe."
Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

Die „Berliner Bürger-Zeitung", im Jahre 1865 unter dem Titel „Staatsbürger-Zeitung" begründet, beginnt mit dem neuen Jahre ihren **13. Jahrgang**. Sie hat sich in dieser Zeit nicht nur einen „zahlreichen Leserkreis," sondern auch eine „geachtete Stellung" in der deutschen Zeitungspresse erworben und ist stets bestrebt, „ihren Abonnenten nicht nur das Neueste," sondern dies auch in so „übersichtlicher Form zu bieten, „daß die Orientirung Jedermann leicht fällt."

Ans dem reichen Inhalte jeder Nammer führen wir folgende Rubriken an:
1. Leitartikel. 2. Politische Tagesfragen. 3. Telegraphische Depeschen, darunter über alle wichtigeren Ereignisse Originaldepeschen der Berliner Bürger-Zeitung. 4. Allgemeiner politischer Theil. 5. Parlaments-Berichte. 6. Fachzeitung. 7. Gerichtszeitung. 8. Lokales und Vermischtes. 9. Theater und Musik. 10. Wissenschaft, Kunst, Literatur. 11 Intelligenzblatt. 12. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Außerdem bietet das „**reichhaltige Feuilleton** spannende Romane anziehende Skizzen, Biographien ꝛc. ꝛc. Im neuen Quartal gelangt nach Beendigung des jetzigen Romans „Dunkle Quellen" von M. Elton zunächst zur Veröffentlichung:

Des Volkes Tochter
Roman von C. Stein.

Das jeden Sonntag gratis beigegebene Familienblatt „**Sonntagsruhe**" bringt in jeder Nummer neben anziehendenn Novellen und Humoresken, belehrende Artikel über alle Zweige des Wissens, ein Fülle pikanter Notizen ud Preisräthsel, deren richtige Löser mit Prämien bedacht werden

☞ „Abonnements" zum Preise von „vierteljährlich 4 Mk 50 ₰." nehmen alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben „bis spätestens zum 15. Dezember" aufgeben, um vom 1. Januar an pünktlich in den Besitz der Zeitung zu gelangen.

☞ „Inserate", à Zeile 40 ₰., finden durch die „Berliner Bürger-Zeitung" bei deren weiter Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung die zweckdienlichste Beachtung.

„Zu recht zahlreichem Abonnement für das neue Quartal" ladet ein.

Die Expedition der
Berlin SW. **Berliner Bürger-Zeitung.** Schützenstraße 68.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn:

Brehms Thierleben
Zweite Auflage
mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine
allgemeine Kunde der Thierwelt
aufs prachtvollste illustrirt
und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von **1 Mark.**
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.
Burckhardt, Apotheker **(Grell u. Radlauer).**
Berlin W., Wilhelmstr. 84.

Chocoladen
v. Geb. Stollwerk, Cöln.
Lieferanten der Höfe von Preussen, Oesterreich, England, Italien, Bayeru, Holland etc. garantirt pure Cacao und Zucker auf Lager in Thorn bei Herren Conditor **Rud. Buchholz, L. Dammann & Kordes, Fried. Schulz,** Conditor **R. Tarrey** u. Conditor **A. Wiese.**

Astrachaner Caviar, Neunaugen, Anchovis, Russische Sardinen, Sardinen in Oel, Spickgänse, Pasteten, feine Trüffel- und Cervelatwurst, Speiseöle, Oliven, Capern, Trüffeln, Morcheln, Champignons, Saucen, französische Essige, Mostrich, Senf, Gelatine empfehlen **L Dammann & Kordes.**



Zur Saison
empfehle den geehrten Damen Thorn's u. Umgegend mein
großes Lager
von
Haararbeiten
neuesten Façons bei sauberer u. guter Bedienung zu den solidesten Preisen.
Postiches, Locken Scheitel, Chignons, etc. eigener Fabrik, auch leihweise.
Bestellungen auf Arbeiten, Färben in allen Farben werden sofort effectuirt. — Lager von sämmtlichen Toilettenartikeln aus den renommirtesten Fabriken.
Damen werden in und außer dem Hause nach den Vorlagen neuester Fachzeitungen frisirt. Bestellungen nach auswärts nach Probe und Maß.
Hochachtungsvoll
Franskewski.

Meine eröffnete
Weihnachts-Ausstellung
umfaßt, in reichster Auswahl,
zu ermässigten Preisen:
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, (Hemden, Jacken, Beinkleidern).
Unterröcke für Promenade und mit Schleppe.
Schürzen in Leinen, Battist, Shirting, Moiré.
Kragen und Manschetten für Damen-, Herren- und Kinder.
Stickerei verschiedeuster Art.
Neueste französische Hemden-Einsätze.
Seidene Hals- und Taschentücher.
Shlipse, Cravatten, Manschettenknöpfe.
Regenschirme in Seide, Alpacca und Baumwolle.
Bettdecken, Schlafdecken, Reisedecken.
Schweizer, englische und deutsche Gardinen.
Taschentücher jeder Art, in eleganten Cartons und auch in gew. Aufmachung.
Tricotagen in Wolle, Vigogne, Seide.
Reellste Leinen, Handtücher, Tischzeuge, Bettzeuge.
Engl. Frottirhandtücher, Badetücher u. Bademäntel.
Ich empfehle diese meine Ausstellung geneigter Beachtung

Hermann Fuchs,
Special-Geschäft
für Wäsche-, Confection-, Leinen- u. Weißwaaren.
Thorn, Butterstraße, 145.
Bestellungen werden sauber und pünktlich ausgeführt.

Kalender 1877.
Im Verlage von *Ernst Lambeck* in Thorn sind erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen, so wie bei allen Kalender-Verkäufern zu haben:
Volkskalender
für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1877. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 75 ₰.
Hauskalender
für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1877. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 50 ₰.
Beide Kalender erscheinen in ihrem achten Jahrgange und haben sich von Jahr zu Jahr der stets wachsenden Gunst des Publikums zu erfreuen.

Elegante Briefpapiere
in den neuesten Farben und Mustern mit **Monogramm.**
Albert Schultz.

Täglich frische beste Stettiner Hefe bei *L. Dammann & Kordes.*

Zu
Weihnachtsgeschenken
passend empfiehlt den wirklichen Ausverkauf noch am Lager befindlicher
goldener Ketten
für Damen und Herren, um damit zu räumen für den Einkaufspreis.
G. Willimtzig.

Bei **Reinh. Kühn** in Berlin W.: Leipzigerstr. 14 erschien soeben:
Göran Persson, Trauerspiel in 5 Akten von **Albert Völkerling.** Preis M. 2,25.
Oranien, Schauspiel in 5 Akten von **Albert Völckerling.** Preis M. 2,25.

Den Restbestand des Ausverkaufs von
Pfeifen
empfehle ich ganz ergebenst zu
Weihnachts-Geschenken.
Wittwe **Bartels.**

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.